

BAYREUTHER GEOWISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

Band 24

Transkontinentale Migration im Mittelmeerraum

Herausgegeben von
Rolf Monheim

Bayreuth 2004

Inhaltsverzeichnis

Nationalstaatliche Integration und transnationale Beziehungspraxis. Aktuelle Tendenzen in der Migrationsforschung

Cordula Weißköppel..... 11

Bevölkerungsentwicklung und Migration: „re“-Reconquista Spaniens?

Paul Gans und Christina West 27

Bestimmungsfaktoren spanischer Einwanderungspolitik

Axel Kreienbrink 45

Immigranten in Spanien Das Beispiel der Marokkaner in Andalusien

Konrad Tyrakowski 61

Afrikanische Immigranten in Portugal

Peter Weber 83

Die Wohnsituation von Migranten in Spanien: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Sarah Meier 93

Analyse der ausländischen Wohnbevölkerung auf den Maßstabsebenen des italienischen Staates, der Region Toscana und der Stadt Florenz

Laura Cassi und Monica Meini..... 109

Probleme und Strategien der Wohnintegration von Immigranten. Der Fall des Großraums Florenz

Mirella Loda und Consuelo Avorio 127

Mallorca als Zielgebiet deutscher Touristen und Altersmigranten: Zusammenhänge und Wechselwirkungen

Claudia Kaiser 141

**Ausländische Nachfrage nach Alterswohnsitzen auf den Kanarischen Inseln:
Ein neues Segment auf dem regionalen Wohnungsmarkt?**

Gerald Fischer..... 161

**Amar al-Hosn, the mothervillage and the newborn overseas village.
Eine globale Gemeinschaft mit geteilter Lokalität und segmentärer
Diaspora-Identität**

Anton Escher 183

**Rekonstruktion von Heimat im Kloster – zur Situation koptischer
Zuwanderer aus dem Sudan in Deutschland**

Fouad Ibrahim..... 209

Opening of the Mediterranean Website on International Migration

The Euro-Mediterranean Consortium for Applied Research on International Migration (CARIM) has the pleasure to announce the opening of its website www.carim.org

The CARIM website contains a unique database on migration destined to, originating from, and transiting through the countries south and east of the Mediterranean: Morocco, Algeria, Tunisia, Egypt, Palestinian Territories, Israel, Jordan, Lebanon, Syria, and Turkey. The database covers three major dimensions of migration: demographic and economic; legal; political and social. The website also offers original research reports and training materials.

The CARIM was launched in February 2004 at the Robert Schuman Centre for Advanced Studies of the European University Institute (Florence), in the framework of the MEDA programme. It is financed by the European Commission, DG EuropeAid.

Amar al-Hosn, the mothervillage and the newborn overseas village.

Eine globale Gemeinschaft mit geteilter Lokalität und segmentärer Diaspora-Identität¹

Anton Escher

1 Einleitung

Unweit der berühmten Kreuzritterburg „Krak de Chevalier“, die in Syrien als „Qalaat el Hosn“ bekannt ist und ungefähr 55 Kilometer östlich der Stadt Homs in unmittelbarer Nähe des Klosters Sankt Georg befindet sich das kleine Dorf Amar al-Hosn². Die christlichen Bewohner des Dorfes wollten zur Zeit des Osmanischen Reiches weder die Aufmerksamkeit der Obrigkeit noch die Begierde umherziehender Gruppen auf sich ziehen, deshalb bevorzugten sie die versteckte Lage am Hang unterhalb einer Bergkuppe. Heute im 21. Jahrhundert ist die bauliche Erweiterung des Dorfes weithin zu sehen und bereits an der Autobahnausfahrt der Provinzhauptstadt Homs laden große Schilder zum Besuch der Hotels im Dorf Amar al-Hosn ein. Mit „Welcome Home“ begrüßt das Hochglanzprospekt des Vier-Sterne-Hotels Francis die Gäste. Damit spricht das Hotel seine wichtigste Klientel an: Gäste und Besucher, die in Amar al-Hosn zu Hause sind oder zumindest ihre familiären Wurzeln im Dorf haben und auf Zeit in die Heimat zurückkehren. Das Prospekt des zweiten Hotels macht ortsfremde Gäste darauf aufmerksam, dass nahezu alle Bewohner des Dorfes der englischen Sprache mächtig sind, und somit ein Aufenthalt für Gäste aus aller Welt aus kommunikativer Sicht unproblematisch ist.

Amar al-Hosn, ein Dorf im Wadi Nasara, im Tal der Christen, nördlich der libanesischen Grenze, ist ein Dorf wie viele Dörfer der ehemaligen osmanischen Provinz „Mount Lebanon“, wo Ende des 19. Jahrhunderts eine beispiellose Auswanderung in die Neue Welt begann, die sich später, in unterschiedlichen Phasen über das 20. Jahrhundert verteilt, auf viele Orte der Welt erstreckte. Die Migration aus den Staaten der Levante ist inzwischen in zahlreichen Studien dokumentiert: Das umfangreiche Buch von Hourani/ Shehadi (1992) mit 34 Beiträgen über arabische Bevölkerung in der Welt, der Volume 53/ 1 der

¹ Vorläufige Ergebnisse eines Forschungsprojektes über „Araber in der Welt“, das vom „Zentrum für interkulturelle Studien“ (ZIS) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gefördert wird.

² Der Name des Dorfes *Amar al-Hosn* wird nach den Regeln der „Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ (DMG) mit *Amar al-Husn* umschrieben. Die Angehörigen der Dorfgemeinschaft wählen in ihren englischsprachigen Publikationen die vereinfachte Version *Amar al-Hosn*, *Amar* oder *Amar Hosn*. Auf allen Hinweis- und Ortsschildern wird der Name in einer dieser Formen wiedergegeben. Deshalb wird auch im vorliegenden Aufsatz die vereinfachte Version gewählt. Alle arabischen Begriffe und arabischen Ortsbezeichnungen werden in einer eingedeutschten Form wiedergegeben.

Zeitschrift *The Americas* mit sechs Beiträgen, die Aufsatzsammlung von Nancy/ Picard (1998) über die arabischen Einwanderer in Lateinamerika (insbesondere Argentinien und Brasilien) sowie der Sammelband von Hage (2002) über Araber in Australien spiegeln gut den Stand der Forschung wider. Wanderung und Migration bestimmen seither den Alltag und das Leben der Menschen, die aus diesen Dörfern stammen. Die Rückwanderung der Migranten tritt mit der Auswanderung auf, denn nahezu alle wollen wieder zurück, nachdem sie ihr „Glück in der Fremde“ gemacht haben. Die unterschiedlichsten Formen der Mobilität und Migration sind zwischen Auswanderung, Rückwanderung und Transmigration im Dorf anzutreffen. Jedoch setzen sich nur einige Fallstudien unterschiedlichster Disziplinen von Islamwissenschaft, Literaturwissenschaft, Soziologie und Geographie wie Nabti (1992), Gonzalez (1992) und Peleikis (1996, 2000) oder Müller-Mahn (2002) mit der Perspektive des „globalisierten Dorfes“ auseinander, während zahlreiche Studien die Migration arabischer Bevölkerungsgruppen und arabischer Kolonien als getrennte Einheiten in der Welt thematisieren (z. B. Scheffold 1993, Looß 1999, Gladys 1994, 1996, Klich 1992, Valverde 1992, Tasso 1988, Knowlton 1992, Lesser 1992, 1996 und Truzzi 1994, 1995 sowie Escher 1997).

Im Dorf Amar al-Hosn ist bemerkenswert, dass die neuen überdimensionierten Villen, die großen Hotels und die breiten Teerstraßen die meiste Zeit des Jahres nahezu verwaist sind und das Dorf wie ausgestorben wirkt. Nur in den wenigen Sommermonaten herrscht reges Leben im Dorf. Ausgehend von diesen Beobachtungen gewinnt man den Eindruck, dass der Ort Amar al-Hosn im Alltag der Mitglieder der Dorfgemeinschaft lediglich im Jahresrhythmus eine Rolle spielt. Die überwiegende Zeit des Jahres verbringen die Mitglieder der Dorfgemeinschaft an anderen Orten in der Welt.

Im Kontext der laufenden Diskussion über „fragmentierende Entwicklung durch Globalisierung“ (Scholz 2002) wirft das beobachtete Phänomen eine Reihe von Fragen und Problemen auf. Die vorherrschenden Theorien der Entterritorialisierung und Entgrenzung weisen eher darauf hin, dass das Dorf Amar al-Hosn, in der Peripherie in einem bislang ökonomisch und politisch nur bedingt entwicklungsfähigem Staatswesen gelegen, von den Bewohnern, die sich in den Zentren etablieren konnten, aufgegeben wird, da sich durch die Investitionen im Dorf kein Kapital erwirtschaften lässt! Oder, so muss gefragt werden, erwirtschaften die Menschen durch ihre Investitionen in Amar al-Hosn zwar kein monetäres Kapital, aber doch soziales Kapital, das die Investitionen lohnt? Welche Bedeutung besitzen der Ort und die Siedlung Amar al-Hosn für die Dorfgemeinschaft, die außerhalb des Dorfes wohnt? Gehören die Auswanderer auch zur Dorfgemeinschaft von Amar al-Hosn? Außerdem drängen sich die folgenden Fragen auf: Wie ist es möglich, dass sich nach einem Jahrhundert kontinuierlicher Auswanderung das Dorf Amar al-Hosn und die Gemeinschaft der Dorfbewohner nicht aufgelöst hat, sondern unter den Bedingungen der Globalisierung erhalten geblieben ist und heute weiter besteht? Welches Selbstverständnis steht bei den Menschen hinter der Entwicklung des Dorfes Amar al-Hosn und der Gemeinschaft Amar al-Hosn? Welche strukturellen Elemente und strategischen Handlungen sowie alljährlichen Rituale der Dorfgemeinschaft tragen zur Existenz der „globalen Dorfgemeinschaft“ bei?

Der vorliegende Aufsatz versucht die aufgeworfenen Fragen vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen vorläufig zu beantworten. Nach einer knappen Ansprache der theoretischen Ansätze folgen die kurze Schilderung der Entstehungslegende und der Genese des Dorfes Amar al-Hosn in Syrien sowie einige Angaben zum Dorf. Danach werden die

Migration und die Entstehung der Erweiterungen des Dorfes in Übersee geschildert. Am Beispiel der karibischen Insel Antigua und einer ausgewanderten Familie wird die Bedeutung der Basisstruktur Familie für die weltweite Dorfgemeinschaft verdeutlicht. Danach werden an konkreten Beispielen Elemente und Strategien aufgelistet, die in gemeinsamer Diskussion mit den Betroffenen als relevante Elemente zum Erhalt und zur Sicherung der Dorfgemeinschaft Amar al-Hosn und der Identität ihrer Mitglieder in der Weltgesellschaft beitragen.

Die empirischen Arbeiten der Studie verteilen sich auf mehrere Jahre. Für den vorliegenden Aufsatz wurden Interviews mit Schlüsselpersonen, Clubvorstehern, Händlern, Migranten und vielen anderen Personen in den Ländern Syrien, Libanon, Deutschland, Venezuela, Curacao, Jamaika, Antigua, Trinidad und USA/Allentown herangezogen. Hinzu kommt die Auswertung familieninterner Publikationen und der Internetauftritte der Familien, Clubs und Kirchen.

2 Theoretische Überlegungen zur Migration in Zeiten der Globalisierung

Um das empirische Phänomen der Migration in alle Welt aus Siedlungen wie Amar al-Hosn im 21. Jahrhundert zu diskutieren und zu verstehen, bieten sich unterschiedliche theoretische Ansätze an: Globalisierung, Netzwerk-Theorie, segmentäre Theorie, Theorien zu Gemeinschaft und Transkulturalität sowie Diaspora. Globalisierung verändert seit den 1970er Jahren grundlegend unsere Welt und unser Verständnis der Welt. Globalisierung bedeutet, dass sich Ereignisse und Handlungen sowie Wechselwirkungen auf einen Ort unabhängig von Anwesenheit und Abwesenheit (Giddens 1991) einzelner Personen oder Gruppen auswirken. Verflechtung von sozialen Ereignissen und sozialen Beziehungen in der Ferne und das räumliche Ausgreifen sozialer Bezüge haben die Entstehung transnationaler sozialer Kulturen und weltweiter Netze sozialer Interaktionen (Werlen 2000) zur Folge. Aspekte globaler und lokaler Dimension greifen ineinander, man spricht von einer „weltweiten Verknüpfung lokaler Gegebenheiten“ oder von Glokalisierung (Robertson 1992). Die Theorie der fragmentierenden Entwicklung geht von einem „durch Konkurrenz gesteuerten Nebeneinander zeitlich und nachhaltig ganz unterschiedlich am Reichtum partizipierenden integrierten punkthaft - weltweit gesteuerten Orten und Menschengruppen“ (Scholz 2002, S. 11) aus. Im Kontext von Migration bedeutet dies, dass nur die ökonomisch erfolgreichen Gruppen sichtbar werden, und die nicht erfolgreichen lösen sich in den Gastgesellschaften auf oder leben in Armut hinter Mauern. Die erfolgreichen Gruppen orientieren sich neu, etablieren effektive Netze und bilden eigene „transnationale soziale Räume“ (Pries 1998) aus. „Soziales Kapital“ steht dabei als wichtigstes Gut im Mittelpunkt der Strategien und auf der Basis sozialer Zusammenschlüsse entstehen „Business networks“ (Vertovec 2001). Die Menschen sind zwar räumlich getrennt, aber über Vernetzung an einem gemeinsamen Ort verankert.

Diese Ansätze gehen von einer individualisierten Gesellschaft aus, in der sich die Menschen neu orientieren und zu neuen Gemeinschaften zusammenschließen. Die Verflechtungen individueller Akteure, die über gemeinsames, sich gegenseitig verpflichtendes Handeln zum Vorteil aller Beteiligten zusammenwirken, werden als „soziale Netzwerke“ thematisiert (Streck 1985, Schweizer 1996). Inzwischen sieht Pries (2002) bereits eine

Transnationalisierung der gesamten sozialen Welt in Form derartiger Netzwerke (vgl. Castells 2001-2003). Im Gegensatz zu diesen Konzepten, die davon ausgehen, dass der vernetzte Zustand von Menschen strategisch hergestellt wird, thematisiert der ethnologische Ansatz der segmentären Theorie Verwandtschaftsgruppen, welche gewissermaßen einen eigenen Staat im Nationalstaat bilden und somit politische Herrschaft nicht akzeptieren (Sigrist 1994). Man geht von der Existenz sozialer Gruppen innerhalb eines Nationalstaates aus, die eine separate Identität pflegen, eine politische und wirtschaftliche Einheit bilden sowie die normativen Ansprüche des Staates in Frage stellen bzw. den staatlichen Ansprüchen nur unter Zwang nachkommen (Gellner 1968, Geertz 1979, Eickelman 1976, Kraus 1995, 2001). Damit greifen wir auf ein Konzept zurück, welches vorderorientalische Gesellschaften vor dem Prozess der Globalisierung thematisiert und Ähnlichkeiten mit dem Konzept der „transnationalen sozialen Räume“ (Pries 2002) aufweist. Ein älteres soziologisches Konzept, das versucht, die Gesellschaft in Basiseinheiten, in Gemeinschaften, zu zerlegen, stammt vom Altmeister Tönnies (1963). Für die vorliegende Arbeit ist die Modifikation des Konzeptes durch Shils (1982), die nachfolgend für unsere Fallstudie verändert wiedergegeben wird, interessant: Eine Gemeinschaft ist ein System von Personen mit Merkmalen und Relationen, deren Mitglieder in ein widerstandsfähiges und dehnbares Interaktionsnetz sozialer Kommunikation eingebunden sind. Weiterhin existieren als „heilig“ geltende Phänomene und Bindungen, die symbolische Interaktionen ermöglichen. Die Gemeinschaft fügt sich reibungslos in die nationale Gesellschaft und in die Weltgesellschaft ein. Der transnationale soziale Raum wird gewissermaßen durch ein räumlich übergreifendes Netzwerk von Beziehungen einzelner Personen und mehrerer Gruppen gebildet. Die ausgewanderten Gruppen können, je nach Perspektive und Konzeptionalisierung, als Kolonie (Heckmann 1992), als Gemeinschaft (Shils 1942) oder als Diaspora (Gonzalez 1992) angesprochen werden. Der grenzüberschreitende Migrant bedarf der Fähigkeit zur strategischen Transkulturalität (Pütz 2003), wenn er als Individuum oder als Minderheit in fremden kulturellen Kontexten ökonomisch und politisch erfolgreich sein will. Allerdings berücksichtigt das Konzept der strategischen Transkulturalität nur bedingt, dass die Migranten ihrerseits in eine (verwandtschaftliche) Gruppe eingebunden sind, deren Normen, Regelungen und Zuschreibungen sie, zumindest an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten, unterliegen. Deshalb wird abschließend als Ergebnis der vorliegenden Arbeit unter Aufnahme des Konzeptes der Diaspora und in Ausweitung des Konzeptes der strategischen Transkulturalität zur theoretischen Fassung von globalen (Dorf)Gemeinschaften das Konzept der segmentären Diaspora-Identität vorgeschlagen.

3 Das Dorf Amar, the mothervillage und die Auswanderung³

Die Siedlung Amar al-Hosn liegt in typisch mediterraner Landschaft mit den bekannten kleinwüchsigen Baum- und Buschformationen bei einer vorherrschenden Prägung der Landschaft durch angepflanzte Olivenbäume und vereinzelte Maulbeerbäume. In den Gärten der Siedlung herrschen Granatäpfel vor. Doch die Landwirtschaft spielt schon seit

³ Die Informationen über das Dorf erzählte Herr Yaser Barber, der Präsident der „Amar Charity Society“, dem ich für seine Unterstützung sehr dankbar bin! Außerdem wurden zahlreiche Anregungen und Hinweise dem Buch „Amar. Home and Abroad“ von E. A. Yacoub, das in englischer und arabischer Schrift publiziert wurde, entnommen.

langer Zeit für die Bewohner nur noch eine sehr marginale Rolle. Außerhalb des kleinen Dorfkernes mit verwinkelten Sträßchen und kleinen Häusern dominieren heute zwei große Hotelanlagen und der Rohbau eines weiteren Hotels das Dorf. Die großen, weitläufigen Hotelanlagen mit Restaurants und Swimming-Pools verfügen ausschließlich über Appartements mit mehreren Schlafzimmern für Familien. Viele alte Häuser im Dorfkern sind umfassend ausgebaut und an den Abhängen des Berges entstanden großzügig gestaltete Villen (Foto 1).



Foto 1: Amar al-Hosn: Ansicht des Dorfes nördlich des alten Kernes

Quelle: eigenes Foto

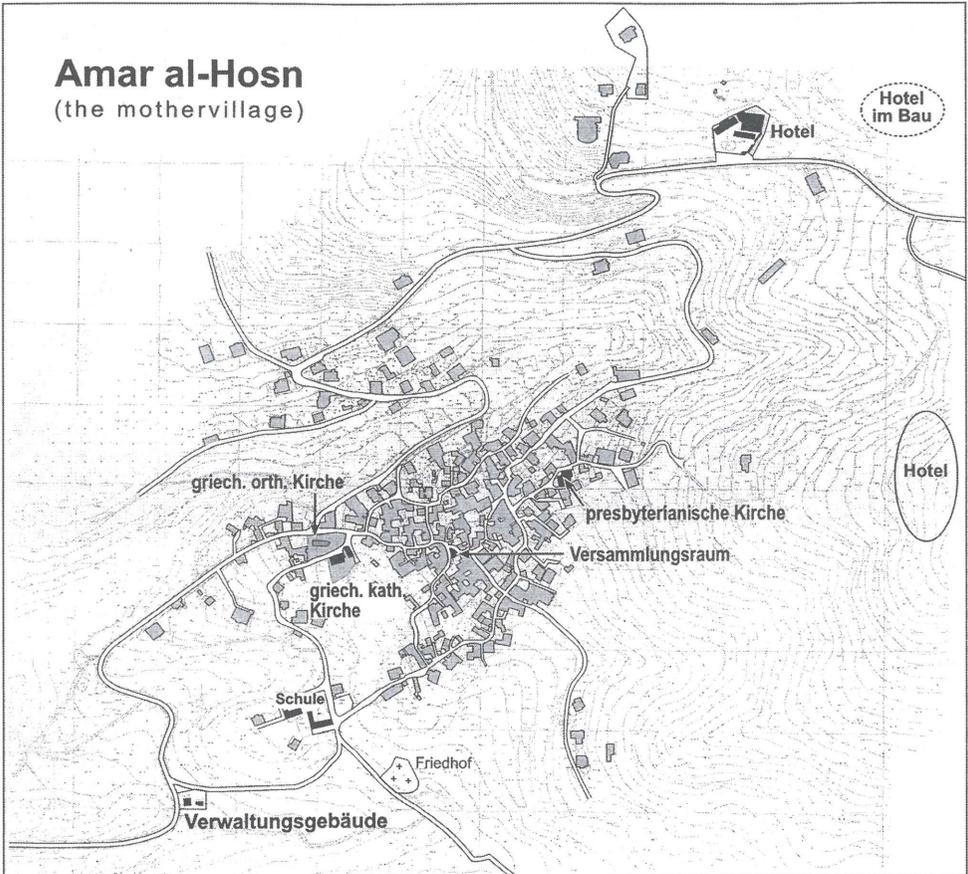
Obwohl das Dorf sehr klein ist, trifft man im Dorfkern auf drei Kirchenbauten: die griechisch-orthodoxe Kirche die griechisch-katholische Kirche und den Kirchenbau der Presbyterianer (Foto 2).



Foto 2: Die jüngst erneuerte presbyterianische Kirche in Amar al-Hosn
Quelle: eigenes Foto

Die Angehörigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften werden auf dem einzigen Friedhof des Dorfes zur letzten Ruhe gebettet. Im Zentrum des Dorfes existiert eine Krankenstation mit Versammlungsräumen. An der Hauswand sind Schilder mit Danksagungen angebracht, die davon berichten, dass Auswanderer, die namentlich genannt werden, die Installation der Wasserleitungen, den Bau einer Brücke und den Straßenausbau finanziert haben. Ebenso wurde der Bau der neuen Schule von Migranten unterstützt. Schließlich findet man außerhalb des Dorfes das neue Verwaltungsgebäude. Damit sind die wichtigsten Institutionen der kleinen Siedlung aufgezählt (Abb. 1).

Abbildung 1 Amar al-Hosn, the mothervillage



Um 1950 verfügte das Dorf noch dauerhaft über 2000 Einwohner, im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts sind es in den langen Wintermonaten weit unter 400 Personen. In den Monaten Juni bis August wächst die Zahl der Menschen im Dorf oftmals auf über 2500 Personen an. Die regionalen Abwanderer und die überseeischen Auswanderer kommen zu Besuch in das Dorf. Man trifft Menschen in westlich europäischer und amerikanischer Kleidung auf den Straßen, in den Wohnhäusern sowie in den Hotels an. Die Bewohner, die sich selbst als „Amarians“ bezeichnen, teilen sich in drei Kategorien ein: in die „dauerhaften Bewohner“, Rückwanderer und Pensionisten, die regelmäßig ihre Verwandten in Übersee besuchen; darunter befinden sich 73 Personen, welche die amerikanische „Green Card“ besitzen; lediglich drei der dauerhaften Bewohner haben das Dorf während ihres Lebens noch nie zum Zweck der Arbeit verlassen; in die „Besucher des Dorfes“, die in der Regel jährlich ihren Urlaub im Sommer im Dorf verbringen und in die „Reisenden“, die unregelmäßig im Dorf oder an einem anderen Ort der Welt leben.

3.1 Die Entstehungslegende des Dorfes Amar al-Hosn

Die glorreiche Vergangenheit des Dorfes Amar al-Hosn beginnt in der Vorstellung der Dorfbewohner mit der Eroberung des Heiligen Landes durch christliche Ritter. Die ersten Siedlungsspuren am Ort der heutigen Siedlung sieht man im Zusammenhang mit der nahe gelegenen Kreuzritterburg „Krak de Chevalier“. Sie spielt im Selbstverständnis der Bewohner des Dorfes eine große Rolle. Das Dorf war für die Bewohner ein ehemaliger Außenposten der Burganlage; hier sollen die Ritter Pferdeställe und Vorratslager unterhalten haben. Alle Bewohner sind davon überzeugt, dass es unterirdische Verbindungen vom Dorf zur Ritterburg gibt und dass in der Erde reichlich archäologische Schätze liegen.

Die moderne Geschichte des Dorfes und der Dorfgemeinschaft beginnt im 14. Jahrhundert mit dem Wanderhändler Saad Azar, der aus dem heutigen Libanon stammt. Er musste aufgrund einer Blutfehde aus seiner Heimat fliehen und ließ sich nach Vermittlung des Dorfvorstehers von Qalaat al-Hosn und des Vorstehers des Klosters des heiligen Georg mit seiner Frau und seinen sieben Söhnen in den Ruinen von Khirbet Amar, dem späteren Dorf Amar al-Hosn nieder. Die sieben Söhne wurden die Stammväter der Urfamilien des Dorfes, zu denen im Laufe der Jahrhunderte noch einige Familien aus Syrien, Palästina und dem Libanon hinzukamen. Fast alle Familien zogen sich in das Tal der Nazarener, der Anhänger Christi vor Verfolgung durch die Obrigkeit zurück. Flucht und Wanderung trugen zur Entstehung des Dorfes und der Gemeinschaft des Dorfes bei. Migration sollte auch die weitere Entwicklung der Dorfgemeinschaft Ende des 19. Jahrhunderts bestimmen.

3.2 Ursachen, Etappen und Ziele der Auswanderung

Schon immer hatten die Menschen in Amar al-Hosn Probleme auf der Basis von Subsistenzwirtschaft zu überleben. Die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft waren schlecht, denn die marginalen Böden brachten bei einem hohen Bearbeitungsaufwand nur einen geringen Ertrag. Man war auf Zuerwerb, der außerhalb des Dorfes durch Wanderwirtschaft, Dienstleistungen oder Kleinhandel erzielt werden musste, angewiesen. Hinzu kam der permanente Zugriff der Obrigkeit des Militärs auf die jungen Männer des Dorfes, dem man sich gerne durch Auswanderung entzog. Die Menschen waren mobil und bereit Innovationen aufzunehmen. Allerdings war es nach dörflichen Normen nur aus Gründen der Gefahr an Leib und Leben, in der Vergangenheit meist durch Blutrache bedingt, oder bei der Suche nach Arbeit, um das Überleben und das Auskommen der Familie zu gewährleisten, gut begründet, den Geburtsort temporär zu verlassen. Die Bewohner des Dorfes Amar al-Hosn wanderten bei ihrer Suche nach Einkommen und Überleben fast überall in die Welt, wie ein älterer Rückwanderer berichtet: „Yeah, they went all over the world. Mostly in United States, Australia, and the Caribbean, you know. You see all Hosni⁴ people and beside that all the Syrian people around the little villages around al-Hosn, all of them migrate, start to migrate, want to see, the people from Hosn migrate and come back, you know, they used to migrate two, three years and come back, you know!“

⁴ Mit „Hosni people“ sind die Menschen gemeint, die in der Siedlung al-Hosn und in der Umgebung von al-Hosn leben. Es ist die Dorf übergreifende Selbstbezeichnung der Bewohner des Wadi Nasara (Tal der Christen), wo auch das Dorf Amar al-Hosn liegt.

Abwanderung und Auswanderung lassen sich für das Dorf Amar al-Hosn nach zeitlichen Etappen und nach Zielgebieten in fünf Punkten beschreiben: die lokale und regionale Abwanderung, die erste Welle der Überseewanderung um die Wende des 19./20. Jahrhunderts, die zweite Überseewanderung Ende der 1950er Jahre, die Australien-Wanderung Mitte der 1970er Jahre sowie die restlichen Migrationen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Die Abwanderung auf der Suche nach Arbeit beginnt bereits Mitte des 19. Jahrhunderts und hält kontinuierlich an. Die Menschen wandern in die größeren Städte der Umgebung: Trablus und Beirut im heutigen Libanon sowie in die nahe gelegenen syrischen Provinzstädte Homs und Banias. Später werden auch die Industriestädte Damaskus und Aleppo zum Ziel der Abwanderer. In diesen Städten bekommt man nicht nur Arbeit in Form niederer Dienstleistungen, dort absolvieren die Kinder des Dorfes eine berufliche Ausbildung oder besuchen eine weiterführende Schule. Viele Dorfbewohner unterhalten heute in diesen Städten, insbesondere in der zuständigen Verwaltungsstadt Homs, eine zusätzliche Wohnung oder ein Zimmer.

Eine neue Epoche kündigte sich an, als viele Bewohner des Dorfes Amar al-Hosn den evangelischen Glauben annahmen, nachdem die Gesandtschaft der amerikanisch-evangelischen Mission im Jahre 1879 eine Schule im Dorf eingerichtet hatte. Unmittelbar danach bauten die Bewohner eine Kirche, deren Kuppel 1904 vollendet wurde. Mit den amerikanischen Presbyterianern, der neuen Religion, begann die Auswanderung aus dem Dorf nach Übersee, insbesondere in die Vereinigten Staaten von Amerika. Die amerikanischen Missionen, die sich seit 1812 um die Menschen im Vorderen Orient bemühten, bahnten den Weg in die Neue Welt. Der „Homestead Act“ von 1862 ermöglichte auch für neue Einwanderer den kostenfreien Zugriff auf Land in den Vereinigten Staaten. Das Ende des Amerikanischen Bürgerkrieges im Jahr 1864, die europäischen Interventionen nach den Christenverfolgungen im Libanon und in Syrien im Jahr 1860 sowie die danach veränderten politischen Rahmenbedingungen im nördlichen Libanon des damaligen Osmanischen Reiches trugen dazu bei, dass eine kontinuierliche Auswanderung zunächst der christlichen Bevölkerung einsetzte.

„Teach and heal“ (Younis 1995, S. 73) waren die unschlagbaren Strategien der amerikanischen Missionen, die damit für alle christlichen Glaubensgemeinschaften des Vorderen Orients attraktiv waren⁵. Die Menschen wurden nicht in erster Linie durch die Glaubenssätze, sondern durch das Angebot an Bildung, Ausbildung und medizinischer Versorgung überzeugt. Die ersten überseeischen Migranten wanderten noch vor der Jahrhundertwende wie Isber Wakem um 1880 nach Brasilien aus. Allerdings assimilierten sich die meisten der Auswanderer in der neuen Gesellschaft und gingen der Dorfgemeinschaft verloren. Der erste Dorfbewohner, der zur Entstehung der heutigen Gemeinschaft beitrug, war Aziz Atiyeh, der in der Amerikanischen Universität von Beirut unterrichtete. Er emigrierte um 1888 in die Vereinigten Staaten und kehrte 1903 nach Amar al-Hosn zurück, um seinen Bruder nachzuholen. Damit stellte er die Verbindung zwischen dem Auswandererort und dem Zielort in Übersee her. Ihm sollten es die meisten Bewohner des Dorfes gleich tun! Die erste große Welle der Auswanderung hält bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges an.

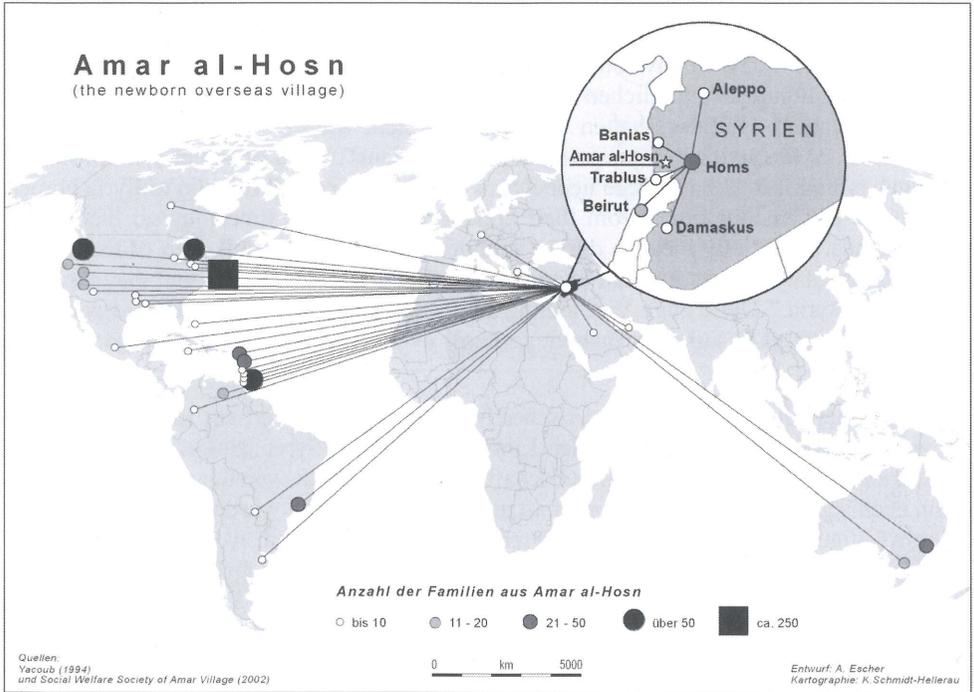
⁵ Die angelsächsischen und amerikanischen Missionen mussten bald ihre Pläne, Muslime zum christlichen Glauben zu bekehren, aufgeben und konzentrieren sich danach auf die „Bekehrung“ der unterschiedlichen christlichen Gemeinden des Vorderen Orients zum Protestantismus.

Mit den Bewohnern des Dorfes wandern nahezu 125 000 Personen in dieser Zeit aus dem syrisch-libanesischen Gebiet in die Vereinigten Staaten ein (Haddad Macron 1979, S. 109). Der wichtigste Einwandererort ist für die meisten Neuankömmlinge in der Neuen Welt New York. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass viele in der Metropole verbleiben oder in die nähere Umgebung weiterziehen, wie eine größere Gruppe aus Amar al-Hosn, die sich in Allentown/ Pennsylvania niederlässt. Schon bald ist jede Familie des Dorfes mit einem Zweig in Allentown vertreten. Bereits im Jahr 1926 entsteht dort ein Club, der sich um das alltägliche Leben der Angehörigen des Dorfes kümmert. Heute findet man immer noch die größte Gemeinde der Auswanderer und Nachfahren aus Amar al-Hosn, die auf die erste Auswanderungswelle zurückgehen, in Pennsylvania (Allentown). Aber auch in Arizona, Kalifornien, Chicago, Las Vegas, Michigan, Ohio, Oregon und Texas trifft man Familien und deren Nachkommen aus Amar al-Hosn. Nur wenige Männer verschlägt es in die südamerikanischen Staaten Venezuela, Brasilien und Mexiko. Erst die zweite Auswanderungswelle nach dem Zweiten Weltkrieg bringt wieder Bewohner aus Amar al-Hosn nach Lateinamerika und in die Karibik. Ende der 1950er Jahre herrschen im Vorderen Orient klimatisch bedingte Trockenheit, und viele militärisch induzierte, politische Machtwechsel verunsichern vor allem Christen und Drusen in Syrien. In dieser Zeit suchen die Bewohner des Dorfes auf den karibischen Inseln Antigua, Grenada, Trinidad, Guadeloupe und Jamaika sowie auf den Bahamas ihr Glück zu machen. Oftmals knüpfen die neuen Auswanderer an bereits vorhandene Verwandtschaftsgemeinden in der Neuen Welt an oder erschließen sich neue Gebiete, wo noch keine Konkurrenz der Verwandtschaft im Kleinhandel vorhanden ist, denn mit dieser Tätigkeit bestreiten die meisten Auswanderer zu Beginn ihrer Zeit in der Fremde ihren Verdienst.

Es dauert danach wieder einige Jahre, bis im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg im Libanon Mitte der 1970er Jahre eine Auswanderungswelle nach Australien entsteht, während derer Bewohner des Dorfes nach Melbourne und Sydney ziehen.

In der Zwischenzeit wandern Dorfmitglieder auch in andere Länder der Welt. So brechen junge Amarians Ende der 1950er Jahre zum Studium in die Bundesrepublik Deutschland, nach Griechenland oder Kanada auf und bleiben dann in diesen Ländern wohnen. Andere Dorfbewohner finden Arbeit in den Ländern am Golf in Saudi Arabien und in den Emiraten. So verteilen sich heute die Auswanderer und Nachfahren aus Amar al-Hosn über zahlreiche Orte und Nationen in der Welt (Abb. 2).

Abbildung 2 Amar al-Hosn, the newborn overseas village



4 Amar al-Hosn „overseas village“ auf der karibischen Insel Antigua

Die westindischen Inseln Antigua und Barbuda sind nur 108 bzw. 68 Quadratmeilen groß und beherbergen ungefähr 68 000 Einwohner. Die ehemalige Zuckerinsel Antigua lebt heute nahezu ausschließlich vom Segeltourismus und von Kreuzfahrtbesuchern. Sie gilt als sehr teure Adresse unter den karibischen Inseln. Die offizielle Internetseite der Tourismusbehörde von Antigua and Barbuda bezeichnet die Kultur ihrer Gesellschaft als „mixture of African, European, American and Middle Eastern culture“. Damit ist die Herkunft aller Einwanderergruppen auf der Insel angesprochen. Die Geschichte der Syrer in Antigua ist sehr jung und wird von Joseph Hadeed erzählt, dem Honorarkonsul von Syrien für Antigua und Barbuda, der die Einwanderung der Syrer auf der Insel bestens kennt: „The Syrian migration to Antigua, I would say it began in the 50s. But it was on a very small scale. When I came to Antigua, there were only three young men, young Syrians. This very small number of people that was on the island did not increase until the 70s. Now the population of Syrians in Antigua and those of Syrian descendants is as well as 475, close to 500.“ Die Syrer in Antigua kommen hauptsächlich aus der Region Wadi Nasara, aber auch aus anderen Dörfern; einige kommen aus den Städten Homs und Damaskus. Die Syrer haben sich inzwischen auf der Insel etabliert: “Syrians here, they handle different types of work: beside trade and industry, they have engineers, they have doctors, and they have all kinds of work.“ Der Schwerpunkt liegt auf dem Importhandel und bei

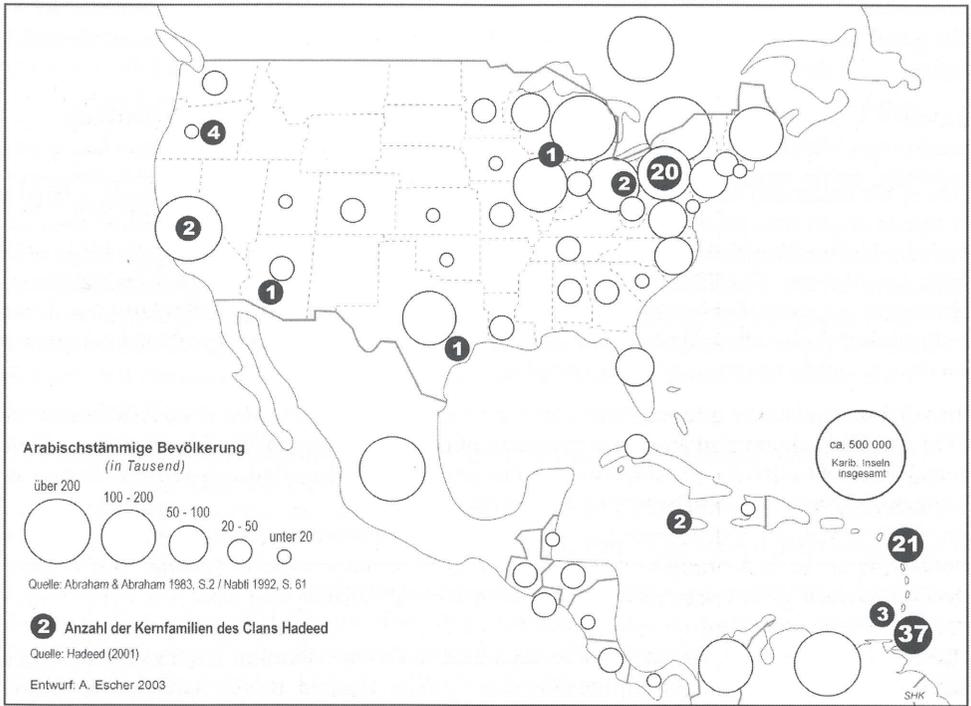
akademischen Berufen. Die Syrer sprechen untereinander ihre arabische Muttersprache. Doch nicht nur dadurch grenzen sie sich deutlich von den einheimischen Bewohnern der Insel ab. Dies zeigt sich auch in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens: sie kleiden sich anders und sie essen anders: „... we still prefer our original, our delicious Arabic food, our Syrian food So we love our Syrian special dish that we, we almost, we eat it every day.“ Aber nicht nur im alltäglichen Verhalten zeigt sich die Abgeschlossenheit der Syrer. Insbesondere beim Heiratsverhalten wird dies deutlich, wie der syrische Offizielle ausführte: „99 % of the young generation, they marry Syrians“. Dazu berichtet der Konsul aus der eigenen Familie: „I have three nephews, who get married and they go to Syria abroad two, three, maybe four times from their childhood, and every time they go there, they make friends. Especially they go during summer time to Syria. Well, two of them, they find girls that they can get married to and they get married, Syrian girls and they have the wedding in Syria.“ Diese enge Verbindung an die Gemeinschaft in Syrien wird per Telefon und Reisetätigkeit aufrechterhalten: „Almost every year we have people goes to Syria.“

Im alltäglichen Umgang legen die syrischen Verantwortlichen Wert auf Respekt und Vertrauen bei der Kommunikation mit den Einheimischen: die Syrer wissen, dass ihr Erfolg und ihr Wohlstand von der Gastgesellschaft abhängt. Und sie verstehen sich als Gäste, wenn auch schon viele ihrer Gemeinschaft auf der Insel geboren wurden, und viele naturalisierte Antiguaner sind. Obwohl die Syrer nicht assimiliert sind, hat ihre Gruppe beste Beziehungen zur Regierung und zur Bevölkerung, behauptet der Offizielle: „Of course, they enjoy very good relation with the government of Antigua and Barbuda and (I think) the government also and the people of Antigua and Barbuda, they're very happy (to be along) with Syrians.“ Dies ist nicht verwunderlich, da eine Familie des Dorfes wichtige politische Ämter innehat und die Inselregierung in hohem Maße unterstützt. Die politischen Ämter tragen in hohem Maße dazu bei, die Kommunikation und die Mobilität innerhalb der Gemeinschaft zu erleichtern.

4.1 Die Familie Hadeed, Innenperspektive einer Erfolgsgeschichte

Die Familie Hadeed führt ihre Abstammung auf Hanna Hadeed aus Ramallah/Palästina zurück. In der kollektiven Erinnerung der Familie und in der Dokumentation der Familiengeschichte sind es Mitglieder ihrer Familie, die den presbyterianischen Glauben in das Dorf Amar al-Hosn bringen. Auch heute noch sind viele Hadeeds Presbyterianer. Die Familien leben in der Neuen Welt: 37 Kleinfamilien auf Trinidad, wo viele Amarians ihren Start in die Neue Welt begannen und dann an andere Orte weiterwanderten. Danach folgen 21 Hadeed Familien auf der kleinen Insel Antigua. Der wichtigste Ort Allentown/Pennsylvania für die gesamte Gemeinschaft von Amar al-Hosn beherbergt 20 Hadeed Familien. Die anderen Hadeed-Familien leben heute über die Vereinigten Staaten verteilt: Oregon, Grenada, Jamaica, Pennsylvania, California, Arizona, Chicago und Texas (Abb. 3).

Abbildung 3 Wohnorte der Hadeed-Familien in Amerika



Im Dorf Amar al-Hosn und auf Antigua nimmt ein Teil der Hadeed Familie aufgrund seiner ökonomischen und politischen Situation eine Sonderstellung für die Insel und für die Gemeinschaft von Amar ein. „The Hadeed story is a success story!“ berichtet jeder, der sich mit der Familie beschäftigt. Die Hadeed Familie in Antigua ist zweifelsohne einer der ökonomisch erfolgreichsten Zweige der Familie und der politisch wichtigste Teil der Dorfgemeinschaft in Übersee. Fares Elias Hadeed wurde 1911 in Amar al-Hosn in Syrien geboren, heiratete mit 28 Jahren und verließ 1952 das Dorf in Syrien; er ließ seine Frau und sechs Kinder im Alter von 6 Monaten bis 11 Jahren zurück. Er wollte sein Glück in der Fremde suchen, wie es vor ihm schon eine ganze Generation aus seinem Dorf versucht hatte. Zuerst ging er wie viele der Christen aus den umliegenden Dörfern des Wadi Nasara nach Venezuela. Von 1952 bis 1954 handelte er dort mit Lebensmitteln. Dann ging er für ein Jahr nach Jamaika, sechs Monate nach Guyana, zwei Jahre nach Barbados, und sechs Monate lebte er in Trinidad und Grenada. Im Jahr 1958 lief er zum ersten Mal mit seinem ältesten Sohn in Antigua ein. „Mr. Hadeed, with his valise of goods travelling through the countryside, became a familiar figure and he became well known in all the villages. He took the merchandise which the people needed to their door“ (Barnes 1998, S. 25). Der fahrende Hausierer wird als gütiger Kaufmann beschrieben, der nicht nur auf die Wünsche und Bedürfnisse seiner Kunden eingeht, sondern auch die Probleme seiner Kunden kennt und ihnen immer wieder Kredite einräumt. Bereits 1960 errichtet er eine „Furniture Factory“. Das war der erste Schritt zum späteren Familienkonzern. Mit den Jahren kamen In-

vestitionen in andere Branchen hinzu: Man organisierte eine eigene Bank „Finance & Development Co. Ltd.“ zur Finanzierung von Krediten für die potentiellen Kunden des eigenen Autohauses „Toyota“. Man investierte in Immobilien „Marble Villas Development Co. Ltd.“ und man engagierte sich im Tourismus in Form von Beteiligungen an Hotelanlagen und in der regionalen Luftfahrt (Textfeld 1).

Textfeld 1 Ausschnitt eines kritischen Internet-Textes zum politischen Einfluss der Hadeed Familie in Antigua

One of the oldest and most influential of the supporters of the regime is the Hadeeds, a family of Syrian origin who have lived in Antigua for more than 40 years. The family have even reportedly loaned the regime substantial sums of money to pay bills including wages to government employees. The Hadeed Group now owns car dealerships, petroleum products, electronics assembly, financial institutions, construction, an airline and tourist development as well as control of Antigua's electricity supply. The Hadeeds were recently granted a lucrative contract to build a government office complex.

Bird (Prime Minister of Antigua, Anm. des Verf.) appointed Aziz Hadeed as an ALP senator in 1994 and Hadeed was also appointed chairman of LIAT, the regional Caribbean airline which is majority controlled by the Hadeeds and the government. Aziz Hadeed's brother, Ramaz is Antigua and Barbuda's ambassador to the Middle East.

What a useful thing it must be, to own your own country!

Quelle: <http://p067.ezboard.com/fdiligizerfrm6.showMessage?topicID=487.topic>

Der wirtschaftliche Erfolg der Familie lässt sich auf viele Faktoren zurückführen. Einer der wichtigsten strategischen Grundsätze der Familie Hadeed wurde bereits vom Gründervater praktiziert: „As a businessperson, if you can't live with the people, you can't make it. From the very beginning, we socialised with the people. We lived their lives; we lived with them. We had no flair“ (Barnes 1998, S. 4). Dies bedeutet, dass die Haddeds von der einheimischen Bevölkerung akzeptiert wurden, da sie nicht als „koloniale“ Herren auftraten, sondern als Menschen, die ihnen gleich sind. Ein weiterer Punkt war, dass die Einwanderer sich nicht in Branchen oder Tätigkeiten einmischten, wo sie mit der einheimischen Bevölkerung in Konkurrenz stehen. In der Festschrift zum 25jährigen Firmenjubiläum äußern sich die Manager der Familie zu ihrer Gewinnstrategie: “It is a family policy that we do not touch whatever the locals can do. We never went into supermarkets or food trade because we consider that is for locals. We focus mainly on what is not available on the island in terms of businesses“ (Barnes 1998, S. 7). Und dann kommt noch hinzu, dass sie - aus der Perspektive ihres eigenen Urteils gesehen - es verstanden, den Einheimischen das Gefühl zu geben, dass sie die Menschen mit ihrer Tätigkeit unterstützen. „We do not interfere and we do not compete (in areas) we consider to be for the local or small man attempting to raise himself up in business. We assist them, but we do not compete with them“ (Barnes 1998, S. 14).

Insbesondere die Familie Hadeed zeigt sich beim Sammeln von politischen Posten als sehr erfolgreich: Sie stellen den „Botschafter von Antigua und Barbuda für die Arabischen Länder“, ein Mitglied im Parlament „Senator in Antigua und Barbuda“, den Honorarkonsul für die Arabischen Länder in Antigua und den Honorarkonsul für die Arabischen Länder in Trinidad. Mit diesen politischen Posten kann die Familie die Migration zwischen

den arabischen Staaten und den Inseln der Karibik in hohem Maße kontrollieren! Letztlich hat die Dorfgemeinschaft mit den politischen Funktionsträgern seine eigenen politischen Vertreter! Man könnte damit die Gemeinschaft von Amar al-Hosn als eigene politische Einheit bezeichnen, die sich im Rahmen der Globalisierung zwischen den Nationen gebildet hat. Und die Basis der Gemeinschaft der Syrer auf der Insel und ihr Selbstverständnis vergisst der Konsul nicht zu erwähnen: "And all, in Antigua they live like one family!"

Aufgrund dieser Rahmenbedingungen und insbesondere der Aktivitäten der Auswanderer lässt sich formulieren, dass die Auswanderer von Amar al-Hosn nahezu einen „globalen Dorf- und Familienstaat“ geschaffen haben.

Die erfolgreichste Familie Hadeed mit inzwischen zwanzig Personen in drei Generationen hat sich bestens in die Inselgesellschaft integriert, aber nicht assimiliert. Sie hat die Identität ihrer Herkunft bewahrt. Aber nicht nur die Familienmitglieder auf der kleinen Karibikinsel sind ökonomisch erfolgreich, auch die Verwandten auf Trinidad, in den Vereinigten Staaten, auf Jamaika (Textfeld 2) und anderswo können auf beachtliche ökonomische Erfolge verweisen.

Textfeld 2 Selbstdarstellung eines in Kingston/ Jamaika lebenden Mitgliedes der Hadeed-Familie im Internet

HADEED, Ray, Business Executive, President Serv-Wel since 1960. Executive Chairman General Consultants and Insurance Brokers Ltd., R.E.H. Investment Ltd., Rosa Investment Ltd., Hadeed Holdings Ltd., Financial Investment Management Services Ltd. Director Century National Bank, Serv-Wel Electric, Serv-Wel Marketing Co., Alumina and Steel Products. Serv-Wel Precision Tools, West Indies Shipping Co., Jamaica Industrial Development Corporation, A & S Services Co. Organizations: Life Director Jamaica Manufacturers Association; U.S. Business Club. Born: Syria, February 21, 1921, son of Elias Hadeed, Farmer, and Sophia. Educated: Omar High School. Denomination: Presbyterian. Married: Rose Hannon, April 29, 1945; 1 son, 2 daughters. Interests: Hunting, Reading. Address: (business) 8 Ashenheim Road, Kingston 11; Tel. 923-6036; (residence) Manor Court, Kingston 8.

Quelle: <http://www.discoverjamaica.com/gleaner/discover/whoswho/hnames.htm>

5 Elemente und Strategien der globalen Dorfgemeinschaft „Amar al-Hosn“

Wie bereits ausgeführt, ist Mobilität und Migration für die Menschen in den marginalen und peripheren Gebieten des Vorderen Orients nahezu die einzige Möglichkeit, an der globalen ökonomischen Entwicklung zu partizipieren (vgl. Escher 1991). Mobilität und Migration eröffnen zwar ökonomische Chancen, aber bringen auch soziale Probleme: die räumliche Trennung der Menschen und die Zerstreung der Gemeinschaft.

Migration bedeutet für die Menschen: Weggehen, arbeiten und zurückkehren. Dies ist die normative Vorgabe für die Bewohner beim Verlassen des Geburtsortes. Während früher Emigration und Remigration den Lebenslauf und den Alltag der Migranten bestimmten, ist heute im Zeitalter der Globalisierung das gleichzeitige Wohnen an zwei oder mehreren Standorten möglich. Die globale Gemeinschaft der Bewohner von „Amar mothervillage“ und „Amar overseas village“ entstand durch Migration und wird heute, wie die qualitative

Analyse und die ausführlichen Diskussionen mit den Mitgliedern der Gemeinschaft Amar al-Hosn an verschiedenen Orten der Welt zeigen, durch die Phänomene Familie, Bekenntnis zur Gemeinschaft und Verklärung des Ortes, durch die Kirchen und die Clubs sowie durch den strategischen Umgang mit Religion und Nation gemacht und gelebt. Diese Strukturen und Strategien tragen nicht nur zum Erhalt, sondern auch zur Effektivität und zum ökonomischen Erfolg der globalisierten Dorfgemeinschaft bei.

5.1 Die Familie, die Basiseinheit der Gemeinschaft

Die grundlegende Einheit für die Menschen des Dorfes ist die Familie. Die Basiseinheit der Dorfgemeinschaft von Amar bilden die einzelnen Familien. Die Bedeutung der Familie für alle Personen steht über allen anderen Werten und über den Bedürfnissen einzelner Personen. „All life centered around the home“, formuliert ein Dorfbewohner und meint damit nicht nur das Haus der Familie, sondern auch das Denken und Handeln der Menschen. Jeder Erfolg einer Person wird der Familie und dem Zusammenhalt der Familie zugeschrieben: „One of the hallmarks of our family’s success has been our togetherness over the years. That family bond is precious to us all and it is something we do not take lightly“, erläutert eine Hadeed-Tochter im Jubiläumsband der Familie. Die Sprichwörter und Formulierungen, die auf die Wichtigkeit der Familie hinweisen, sind zahlreich: „United we stand, divided we fall“, formuliert ein Familienmitglied den wichtigsten Imperativ der Gemeinschaft. Damit die Beziehungen unter und zwischen der Familie erhalten bleiben, werden Rituale und Traditionen etabliert. Hinzu kommen Publikationen über Familientreffen und über Jubiläen. In den Heften werden die Familien abgebildet, Biographien beschrieben und Stammbäume dargestellt. Die Selbstdarstellung der Familien wird zu wirtschaftlichen Zwecken auf das Internet ausgeweitet. Feiern sind immer ein gemeinschaftliches und kein individuelles Anliegen. Alle Tätigkeiten, wie Ausbildung der Kinder, Wahl der Berufe und Aufbau von Unternehmen werden in der Familie und unter Beachtung der Gesamtinteressen entschieden. Die Familie sieht sich in das Dorf Amar al-Hosn und in die Umgebung von al-Hosn im Wadi Nasara eingebettet. Die Familie sieht sich mit der Nation Syrien und ihren jeweiligen Kirchengemeinschaften verbunden. Die Stärke der Familienmitglieder liegt im Mut zur Wanderung und im expliziten Bekenntnis zum Frieden, wie es das Wappen einer Familie des Dorfes symbolisiert.

5.2 Bekenntnis zur Gemeinschaft und Verklärung des Ortes der geteilten Lokalität

Die Dorfbewohner bekennen sich zur Gemeinschaft von Amar, wobei die Gemeinschaft zunächst unabhängig vom Ort des Dorfes entsteht. Die Dorfbewohner und diejenigen, die von Familien aus dem Dorf abstammen, konzeptionalisieren ihre global verteilte Gemeinschaft als ein Dorf: „We believe that our village, Amar Hosn, comprises two villages: the mother village and the newborn overseas village“, schreibt der Vorsteher des Dorfclubs im Vorwort des Telefonbuches, wo die Telefonnummern der Bewohner von Amar in aller Welt aufgelistet sind. Das Vorwort des Verzeichnisses wird nahezu zum Glaubensbekenntnis der Dorfgemeinschaft, wenn er formuliert: „We believe in the fact of communication and its efficiency. We believe that human relations may not ripe and become fruitful without interconnection. We believe that the higher value: Love, fidelity, honesty, truthfulness, devotion, and sacrifice will not flourish without communication.“ Damit ist

die Basis genannt, die unabdingbare Voraussetzung für die Existenz der globalen Gemeinschaft Amar. Allerdings beziehen sich diese Normen der Bewohner von Amar al-Hosn auf die Mitglieder der globalen Gemeinschaft. Der Ort Amar al Hosn in Syrien als Stammort, als mothervillage, bekommt einen außerordentlichen Status und wird zum „heiligen Ort“. Die Symbole des Dorfes sind die Natur und die Ästhetik des Wadi Nasara. Der Olivenbaum wird zur Ikone und zum Wahrzeichen des Dorfes und der Gemeinschaft. Das Dorf wird als Braut verherrlicht und in allen Teilgemeinschaften der Welt wird der Ort und das Dorf in Liedern und Gedichten gepriesen: „O, Amar, cradle of my love / I cannot bear being away from you / Awake or asleep, I dream of you, / Your memories buoy me up on / Wings of ecstasy and love“ (Yacoub 1974, S. 22).

Alle Mitglieder streben danach und sollen danach streben, sich in Amar al-Hosn aufzuhalten. Ein Teil des Jahresurlaubs wird in Amar al-Hosn verbracht, insbesondere die Kinder bringt man nach Amar al-Hosn und macht sie mit der Umgebung vertraut. Die Zeit in Amar al-Hosn ist für die Kinder eine Zeit (fast) ohne Zwang; man versucht die Nachfahren, die Nachkommen der dritten und vierten Generation über den Ort Amar al-Hosn an die Gemeinschaft Amar zu binden. Die alte Generation geht zurück, um das Rentnerdasein im Dorf zu verbringen und die dritte Generation will in den Gastländern, die keine Gastländer mehr sind, zumindest für das Wirtschaftsleben verbleiben. Die Problematik des geteilten Ortes wird mit Kommunikation und Reisen überwunden, wie Josph Hadeed für seine Person berichtet: „As you can see, I live in both. Almost every year I go to Syria. And every year I go, not just for one month or so, sometimes I go three or four months. I have house in Syria, I have house in Antigua. Oh we have lot of people like me. But there are two things that keep me comfortable about retirement. My grand children, they are here in Antigua, and when I go for instance I can not really spend the rest of my life in Syria, because I have my family here, my wife, my daughter, my grand children. And I can not really live here all the time, so I share between both.“ Die Wahl des Standortes und die Häufigkeit der Besuche hängen von der ökonomischen Potenz der Familie und von der Position des Individuums im generativen Zyklus ab. Der Club im Dorf wirbt unermüdlich um die ausgewanderten Dorfbewohner und versucht, sie an das Dorf, an die gemeinsam geteilte Lokalität zu binden: „My dear emigrant: Your mother village calls you: its beautiful nature, flowering greens versants of its mountains, lofty summits, immoral forests, enchanting dream spring that always grants and contributes“ (Social Welfare Society of Amar Village o. Jahr, S. 6).

5.3 Kirche und Club: Im Dienst der globalen Gemeinschaft

Die herausragende Rolle der Presbyterianer für die Auswanderung ist unbestritten. Diese amerikanische Kirche ermöglichte auch eine ausgezeichnete Integration der Einwanderer im Alltag in den Vereinigten Staaten. Die Christen fallen weder in ihrer Lebensgestaltung noch mit ihrem Lebensstil auf. Sie pflegen eine methodische Lebensführung und richten ihren Alltag auf ökonomischen Erfolg aus. Außerdem gibt die presbyterianische Kirche durch die stärkere Betonung des Individuums und den Imperativ zum Handeln im Diesseits der Lebensverwirklichung neben der Missionierung einen klaren Auftrag, der sich auf der Rückseite einer Dokumentation eines Familientreffens findet und als Motto der Familie gelesen werden kann: „Oh, that You would bless me indeed, and enlarge my terri-

tory, that Your hand would be with me, and that You would keep me from evil, that I may not cause pain!" (I Chronicles 4:10).

Die presbyterianische Kirche wird im Dorf vom weit entfernten Nachbarort Safita bedient. Die finanzielle Potenz der Gemeindemitglieder zeigt sich unter anderem darin, dass im Gottesdienst in der Kirche von Amar al-Hosn für verarmte Familien in den Vereinigten Staaten gesammelt wird. In der Neuen Welt bietet die „First Presbyterian Church of Allentown“ heute alle Dienstleistungen wie „Sacraments of Baprtism“ und „Lords Supper“ in arabischer Sprache an. Außerdem weist die Kirche auf ihrer Internetseite auf die Integrationsbemühungen für Neuankömmlinge aus dem Mittleren Osten hin: „The Congregation ... is aimed at providing a variety of social services to the Middle Eastern population ... especially looks to serve those just arriving in the community, whose needs for are great as they attempt to establish themselves in a new land” (First Presbyterian 2003). Auch die griechisch-orthodoxe Kirche und griechisch-katholische Kirche tragen zum Zusammenhalt der Amarians in der Welt bei (vgl. Kayal/Kayal 1975), wie für die Familien auf Trinidad (vgl. Sandhoff 2003). Schon bald entstehen in den Auswanderergemeinden abhängig von der Anzahl der Familien am Zielort soziale Organisationen. Der wichtigste Club für das Dorf Amar al-Hosn ist der Amarian Club in Allentown (1926) oder, wie er später genannt wird, die „American Amarian Syrian Society“. Der Club organisiert das syrische gesellschaftliche Leben und unterhält den Kontakt zum Mutterland. Beim Bau eines Hospitals in Syrien ist er maßgeblich beteiligt. Von 1966 bis 1974 existiert im Dorf Amar al-Hosn ein Sportverein, der sich auch um kulturelle Belange kümmert. Heute versucht die „Social Welfare Society of Amar Village“, die Gemeinschaft aus der Perspektive der Rückwanderer zu erhalten. Der Verein gestaltet das Telefonbuch der Gemeinschaft mit einem Verzeichnis aller Familien in aller Welt, die aus Amar al Hosn stammen. Diese Art von Publikationen hat eine lange Tradition, die unter anderem mit dem 1908 in New York veröffentlichten ersten arabischen „Business-Directory“ beginnt und viele Nachahmer hat, wie der arabische Sozialführer von Chile (Mattar 1941). Der Sozialverein veranstaltet jährlich im August das beliebte „Fest der Auswanderer“ im größten Hotel des Dorfes. Zu diesem Fest treffen sich viele Amarians aus aller Welt im Dorf!

“The Syrian Lebanese Women`s Association of Trinidad and Tobago” ist Club der Frauen in Trinidad, in dem die syrischen Familien eine dominante Rolle spielen. Er wurde im Jahr 1950 gegründet. Der Club organisiert das gesamte soziale Leben der syrisch-libanesischen Gemeinschaft auf Trinidad und Tobago, das er in wiederkehrenden Publikationen dokumentiert. Der Club ist heute ein wichtiger Focus für die syrischen und libanesischen Frauen auf der Insel, da für sie außerhalb des Hauses und des Clubs kein soziales und gesellschaftliches Leben existiert. Die Menschen aus Amar al-Hosn sind teilweise in Clubs von anderen Auswanderern eingebunden. In den Clubs wird in der Fremde der Alltag syrisch gestaltet und man ist „unter sich“.

5.4 Religion und Nation: Strategischer Umgang mit Identität

Bei der Identität der Menschen spielt die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft und die Zugehörigkeit zu einer Nation aus europäischer Sicht eine erhebliche Rolle. Auf die Frage, welche Religionszugehörigkeit die Menschen im Dorf haben, antwortet ein alter Mann mit einem verschmitzten Lächeln: „Wir haben immer die Religion, welche die Menschen haben, die in den Dörfern leben, auf die wir bei unseren Wanderungen treffen!“

Dies bedeutet nicht, dass die Dorfbewohner ihre Religion verleugnen, aber sie stellen ihre Akzeptanz bei anderen Gruppen, auf die sie als Individuum treffen, in den Vordergrund. Damit wird die Flexibilität deutlich, die die Bewohner zumindest temporär bei Selbstzuschreibungen zulassen. Ebenso fällt im Dorf auf, dass alle christlichen Glaubensrichtungen untereinander heiraten und keine Probleme haben, ihre Toten auf einem Friedhof zu bestatten. Bei vielen Familien haben die Angehörigen unterschiedliche Denominationen: Der Sohn des Ältesten der Presbyterianer ist zum Beispiel Maronit und ein anderer Sohn gehört der griechisch-orthodoxen Gemeinde an. Die Frau eines Presbyterianers im Dorf ist sogar Anhänger der in Syrien verbotenen „Jehovas Zeugen“. Diese Mischung macht deutlich, dass die Dorfbewohner die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft als strategisches Element betrachten, um sich dadurch den Zugang zu möglichen Ressourcen außerhalb des Dorfes zu erschließen. Innerhalb des Dorfes trifft man beim „Service der Presbyterianer“ nicht nur evangelische Christen und beim Gottesdienst der griechisch-orthodoxen Christen auch Angehörige anderer christlicher Religionsgruppen an.

Der Umgang mit der Nationalität wird von den Bewohnern aus Amar al-Hosn ebenso völlig pragmatisch gesehen. Ein Geschäftsmann aus Amar al-Hosn in Kingston/Jamaika erläutert: „Yes, I am Jamaican. I have Syrian passport, too. Also I have British passport, too.“ Es ist nur eine Frage, wie man möglichst einen Pass bekommt, der Vorteile beim Reisen ermöglicht. Mit einem Pass der Europäischen Gemeinschaft benötigt man in den meisten Ländern der Welt kein Visum bzw. bekommt ein Visum sehr einfach, deshalb zieht man einen britischen Pass vor. Völlig identisch argumentiert der syrische Konsul von Antigua: „At the time when I came to Antigua, of course I have a Syrian passport. Now, I'm naturalized Antiguan and I still maintain my original Syrian nationality. I'm holding both nationalities. At the same time I'm the Syrian counselor in Antigua.“ Im Dorf ist man der Meinung, dass man Kinder in den Vereinigten Staaten auf die Welt bringen sollte; dies meint man nicht aufgrund der besseren ärztlichen Versorgung, sondern weil der neue Amarian dann amerikanischer Staatsbürger ist. Trifft man die Bewohner des Dorfes in Amar al-Hosn mothervillage, dann sind sie ungefragt Syrer und loben ihren Staat und ihren Präsidenten, der ihnen im Dorf als Amarian Sicherheit, Schutz und Reisefreiheit gewährt.

6 Amar al-Hosn, eine globale Gemeinschaft mit geteilter Lokalität und segmentärer Diaspora-Identität in der Weltgesellschaft

Netzwerke ausgewanderter arabischsprachiger Gruppen existieren mit der Etablierung von Kolonien und mit dem Auftreten von Rückwanderern. Sobald Gruppen in mehrere Länder aus- und weiterwandern sowie die kommunikativen Verflechtungen bestehen bleiben, entsteht die Situation einer Diaspora. Alle empirischen Forschungen zu arabischsprachigen Migrant*innen stellen bei diesem Prozess die Rolle der Familie in den Vordergrund: „The concept of family life as something sacred has not yet been divorced from the Syrian mind“, formuliert Hitti (1924, S. 80) in einer der ersten umfassenden qualitativen Analysen über die syrisch-libanesischen Einwanderer in die Vereinigten Staaten. In vergleichbarer Weise trifft diese Feststellung auch ein halbes Jahrhundert später Kayal/Kayal (1975, S. 116): „All cooperation between individuals, therefore, is limited to their traditional groups – family, village, ...“. Damit kann das Konzept der segmentär konstruierbaren Gesellschaft auf den heutigen Zustand der Weltgesellschaft partiell übertragen werden. Eine

Dorfgemeinschaft, die sich in Familien strukturiert, organisiert sich global auf viele Orte dieser Erde verteilt. Aufgrund der vorliegenden qualitativen Analyse kann man die These vertreten, dass die Identität der globalen Gemeinschaft über die (Herkunfts-) Lokalität, über das Dorf Amar al-Hosn gestiftet wird! Religiöse Institutionen, soziale Vereinigungen und nationalstaatliche Positionen werden zum Wohle und zur Generierung der Welt-Dorfgemeinschaft in Wert gesetzt und sind strategisch verhandelbar. Die geteilte Lokalität, der Herkunftsort oder die „mothervillage“ ist der fixe Punkt, der heilige Ort, der symbolische Handlungen ermöglicht, und der die Mitglieder der Gemeinschaft definiert. Der Herkunftsort und Ursprungsort der globalen Gemeinschaft wird zum Ferienort, zum Ort der Ruhe, zum Ort der Kommunikation, zum Ort zukünftiger Geschäfte, zum Ort neuer Allianzen sowie zum Ort der Ruheständler und Pensionisten. Der Ort wird zum mentalen Zentrum der Gemeinschaft, die ihre „Niederlassungen“ in aller Welt hat. Eine Struktur ist entstanden, welche, wie aus segmentär konstruierbaren Gesellschaften bekannt, quer zur nationalen Organisation und religiösen Institutionen verläuft. Die technischen und politischen Rahmenbedingungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts begünstigen die Entwicklung und die Strategien der globalen Dorfgemeinschaft und fördern den sozialen, ökonomischen und politischen Zusammenhalt der Migranten und Bewohner sowie der Nachkommen des Dorfes. Im Rahmen dieser Struktur verwirklichen die Mitglieder Strategien, die zum Erhalt und zur Funktion der Gemeinschaft beitragen. Dabei hat die segmentäre Diaspora-Identität der Amarians eine übergeordnete Bedeutung. Sie ermöglicht den Mitgliedern der Gemeinschaft ein Kontext bezogenes Handeln und pragmatische Strategien zum eigenen ökonomischen Vorteil in einer durch Konkurrenz geprägten dynamischen Welt. Für die Menschen aus Amar al-Hosn findet Entwurzelung und Marginalisierung sowie Deterritorialisierung und Entgrenzung nicht statt, sondern sie erweitern ihr Territorium und vervielfachen ihre Strategien für ökonomischen Erfolg. Die kleinen Kolonien, die Teile ihrer Familien an unterschiedlichen Orten der Welt und die Diaspora bilden eine flexible, kommunizierende und handelnde Einheit. Die segmentäre Diaspora-Identität ist nicht von der räumlichen Distanz zum Dorf abhängig, sondern vom kommunikativen Kontext. Die Bedingungen der Globalisierung geben den Menschen aus Amar al-Hosn die Möglichkeit, ihre Dorfgemeinschaft neu zu schaffen und ermöglichen es, ihre Handlungsmöglichkeiten zu vervielfältigen, da sie auf zahlreiche Orte mit jeweils unterschiedlichen politischen und ökonomischen Bedingungen zurückgreifen können. Zentraler Ankerpunkt, gemeinsamer Knoten und geteilte Sehnsucht bleibt für alle Zeit inzwischen ihr Herkunftsdorf Amar al-Hosn!

Amar al-Hosn, das Dorf in der Arabischen Republik Syrien, nördlich der libanesischen Grenze, ist ein Dorf wie viele Dörfer, wo Ende des 19. Jahrhunderts eine beispiellose Auswanderung in viele Orte der Welt begann, die in unterschiedlichen Phasen im 20. Jahrhundert andauerte. Die Dorfgemeinschaft Amar al-Hosn lebt, wie viele libanesischen, syrischen und palästinensischen Dorf- und Stadtgemeinschaften, räumlich getrennt an verschiedenen Orten der Welt und betreibt „networking“ zum Erhalt und zur Nutzung ihrer weltweiten Verflechtung. Amar al-Hosn dürfte eine der erfolgreicheren Gemeinschaften der Levante stellen.

Literatur

- ABDULKARIM, AMIR (1994): La diaspora libanaise: une organisation communautaire. L' Espace géographique 3, S. 217-223.
- ABRAHAM, Y. SAMEER AND ABRAHAM, NABEEL (eds.) (1983): Arabs in the New World. Studies on Arab-American Communities. Detroit.
- ABU-HUSAYN, ABDUL-RAHIM (1998): The „Lebanon Schools“ (1853-1873): A Local Venture in Rural Education. In: THOMAS PHILIPP & BIRGIT SCHAEBLER (ed.): The Syrian Land: Processes of Integration and Fragmentation. Bilad al-Sham from the 18th to the 20th Century. Berlin, S. 205-219. (=Berliner Islamstudien 6).
- ACKERMANN, ANDREAS (1997): Ethnologische Migrationsforschung: ein Überblick. kea. Zeitschrift für Kulturwissenschaften. Ausgabe 10: Ethnologie der Migration, S. 1-28.
- ASWAD, BARBARA C. (1993): Arab Americans: Those Who Followed Columbus (1992 Presidential Address). Middle East Studies Association Bulletin 27, S. 5-50.
- BARNES, EVERTON (1998): Hadeed Motors LTD. 25 years of excellence. Antigua.
- BECK, ULRICH (Hrsg.) (1998): Perspektiven der Weltgesellschaft. Frankfurt am Main.
- BENSON, KATHLEEN AND KAYAL, M. PHILIP (ed.) (2002): A Community of Many Worlds. Arab Americans in New York. New York.
- BESSON, ALICE AND BESSON, GERARD (2001): The Voyage of the Mediterranean Star. The Syrian Lebanese Women's Association of Trinidad and Tobago. The First Fifty Years. An Anniversary Publication 1950-2000. Trinidad and Tobago
- BESSON, GERARD (1992): The Syrians and the Lebanese of Trinidad. In: BESSON, GERHARD & BRERETON, BRIDGET: The Book of Trinidad. Newtown, Port of Spain, S. 398-404.
- BRAY, D. W. (1962): The Political Emergence of Arab-Chileans 1952 – 1958. Journal of Inter-American Studies 4, S. 557-562.
- CASTELLS, MANUEL (2001): Das Informationszeitalter. Teil 1: Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft. Opladen.
- CASTELLS, MANUEL (2002): Das Informationszeitalter. Teil 2: Die Macht der Identität. Opladen.
- CASTELLS, MANUEL (2003): Das Informationszeitalter. Teil 3: Jahrtausendwende. Opladen.
- EICKELMAN, DALE F. (1976): Moroccan Islam: Tradition and Society in a Pilgrimage Center. Austin.
- ESCHER, ANTON (1991): Sozialgeographische Aspekte raumprägender Entwicklungsprozesse in Berggebieten der Arabischen Republik Syrien. Erlangen (Erlanger Geographische Arbeiten, Sonderband 20).
- ESCHER, ANTON (1995): Migrant Network – An answer to contain Desertification. A case study of southern Syria (Gabal al-Arab). In: PUIGDEFÁBREGAS, J. & T. MENDIZÁBAL (Hrsg.): Desertification and Migrations. International Symposium on Desertification and Migrations 9-11 February 1994 Almeria, Espana. Logrono 1995, S. 125-135.

- ESCHER, ANTON (1997): Syrische Netzwerke in Venezuela. In: MEYER, G. UND THIMM, A. (Hrsg.): Globalisierung und Lokalisierung. Netzwerke in der Dritten Welt (Interdisziplinärer Arbeitskreis Dritte Welt, Veröffentlichungen Bd. 12) Mainz, S. 115-137.
- ESCHER, ANTON (2000): Arabische Netzwerke in Lateinamerika. Theoretische Überlegungen und empirische Anmerkungen mit Beispiel Venezuela. In: LOIMEIER, ROMAN (Hrsg.): Die islamische Welt als Netzwerk. Möglichkeiten und Grenzen des Netzwerkansatzes im islamischen Kontext. Würzburg, S. 355-366 (= Mitteilungen zur Sozial- und Kulturgeschichte der islamischen Welt 9).
- GANTER, STEPHAN (1997): Determinanten ethnischer Grenzziehung. Mikroanalytische Grundlagen und Erklärungsansätze. Mannheim (= Arbeitspapiere. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung).
- GELLNER, E. (1983): The Tribal Society and its Enemies. In: TAPPER, R. (Hrsg.) The Conflict of Tribe and State in Iran and Afghanistan. London/Canberra, S. 436-448.
- GIDDENS, A. (1991): Modernity and Self-Identity. Oxford.
- GONZALEZ, NANCIE L. (1992): Dollar, Dove and Eagle. One Hundred Years of Palestinian Migration to Honduras. Ann Arbor.
- Greiber, B. L., Maluf, L. S. und Mattar, V. C. (1998): Memórias da Imigracao. Libaneses e sirios em Sao Paulo. Sao Paulo.
- HADDAD MACRON, MARY (1979): Arab-Americans & Their Communities of Cleveland. Cleveland. (<http://clevelandmemory.org/arabs/>).
- HADEED, LEILA (ed.) (2001): THE HADEED'S. A Commemorative Publication. The Hadeed Family Reunion Saturday 14th July, 2001. (ohne Ort) (englisch)
- HADEED, RAMEZ (ed.) (1998): Hadeed Motors Ltd. 25 years of excellence. Antigua. (englisch)
- HAGE, GHASSAN (ed.) (2002): Arab-Australians Today's. Citizenship and Belonging. Melbourne.
- HECKMANN, F. (1992): Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie inter-ethnischer Beziehungen. Stuttgart.
- HITTI, P. (1924): The Syrians in America. New York.
- HOURLANI, ALBERT UND SHEHADI, NADIM (Hrsg.) (1992): The Lebanese in the World. A Century of Emigration. London.
- JOZAMI, GLADYS (1994): Identidad Religiosa e integracion cultural en Cristianos Sirios y Libaneses en Argentina, 1890-1990. Estudios migratorios latinoamericanos 26, S. 95-113.
- JOZAMI, GLADYS (1996): The Manifestation of Islam in Argentina. The Americas 53/1, S. 67-85.
- JUÁREZ LANG, ANABEL (2001): Soziale Netzwerke und Integration libanesischer Einwanderer in Mexiko. Mainz. (unveröffentl. Diplomarbeit)
- KAYAL, M. PHILIP UND KAYAL, M. JOSEPH (1975): The Syrian-Lebanese in America. A Study in Religion and Assimilation. Boston (= The Immigrant Heritage of America Series)
- KLICH, IGNACIO (1992): Criollos and Arabic Speakers in Argentina: An Uneasy Pas de Deux, 1888-1914. In: HOURLANI, A. UND N. SHEHADI (Hrsg.) (1992): The Lebanese in the World. A Century of Emigration. London, S. 243-284.

- KNOWLTON, C. S. (1992): The Social and Spacial Mobility of the Syrian and Lebanese Community in Sao Paulo, Brazil. In: HOURANI, A. AND SHEHADI, N. (Hrsg): *The Lebanese in the World: A Century of Emigration*. London, S. 285- 311.
- KRAUS, W. (1995): Segmentierte Gesellschaft und segmentäre Theorie: Strukturelle und kulturelle Grundlagen tribaler Identität im Vorderen Orient. *Sociologus* 45/1, S. 1- 25.
- LESSER, J. H. (1992): From Pedlars to Proprietors: Lebanese, Syrian an Jewish Immigrants in Brazil. In: HOURANI, A. AND SHEHADI, N. (Hrsg): *The Lebanese in the World: A Century of Emigration*. London, S. 393- 410.
- LESSER, JEFFERY (1996): (Re)Creating Ethnicity: Middle Eastern Immigration to Brazil. *The Americas* 53/1, S. 45-65.
- LOIMEIER, ROMAN (Hrsg.) (2000): Die islamische Welt als Netzwerk. Möglichkeiten und Grenzen des Netzwerkansatzes im islamischen Kontext. Würzburg (= *Mitteilungen zur Sozial- und Kulturgeschichte der islamischen Welt* 9).
- LOOB, CHARLOTTE BRIGITTE (1999): Libanesische Immigranten in Ghana. Selbstwahrnehmung und Rollenzuschreibung in autobiographischen Schriften. Frankfurt. (= *Europäische Hochschulschriften, Reihe XXVII*, 71).
- MATTAR, A. H. (1941): *Guia Social de la Colonia Arabe en Chile (Siria – Palestina – Libanesa)*. Santiago de Chile.
- MATTHES, JOACHIM (1992): The Operation Called "Vergleichen". In: Matthes, Joachim: *Zwischen den Kulturen? Die Sozialwissenschaften vor dem Problem des Kulturvergleichs*. Göttingen, S. 75-99. (= *Soziale Welt. Sonderband* 8).
- MÜLLER-MAHN, DETLEF (2002): Ägyptische Migranten in Paris. Transnationale Migration und die Relativierung des Lokalen. *Geographische Rundschau* 54/10, S. 40-44.
- NABTI, P. (1992): Emigration from a Lebanese Village: The Case of Bishmizine. In: HOURANI, A. AND SHEHADI, N. (Hrsg): *The Lebanese in the World: A Century of Emigration*. London, S. 41-63.
- NAFF, ALIXA (1999): *The Immigrant Experience. The Arab Americans*. Philadelphia.
- NANCY, MICHEL UND ELISABETH PICARD (Hrsg.) (1998): *Les Arabes du Levant en Argentine*. Aix-en-Provence. (= *Collection des Cahiers de l'Institut de Recherches et d'Études sur le Monde Arabe et Musulman* 11).
- ORYWAL, ERWIN UND KATHARINA HACKSTEIN (1993): Ethnizität: Die Konstruktion ethnischer Wirklichkeiten. In: SCHWEIZER, T. ET AL. (Hrsg.): *Handbuch der Ethnologie*. Berlin, S. 593-609
- PELEIKIS, ANJA (1997): Migration and gender in a Global Village: Lebanese Women at Home and in West-Africa. *Zokak el – Blat(t)* 6. Beirut.
- PELEIKIS, ANJA (2000): The Emergence of a Translocal Community. The Case of a South Lebanese Village and its Migrant Connections to Ivory Coast. In: CEMOTI, *Cahiers d'Études sur la Méditerranée Orientale et le Monde Turco-Iranien* No. 30: 297-317.
- PELEIKIS, ANJA (2001): Shifting Identities, Reconstructing Boundaries. The Case of a Multi-Confessional Locality in Post-War Lebanon. In: *WELT DES ISLAMIS. International Journal for the Study of Modern Islam*. Vol. 41, No. 3: 400-429.

- PELLEGRINO, A. (1989): *Historia de la Inmigración en Venezuela siglos XIX Y XX*. Caracas.
- PETERS E. L. (1967): Some Structural Aspects of the Feud Among the Camel_Herding Bedoin in Haiti, 1903 – 1934. *International History Review* 3/4, S. 261 - 282.
- PRIES, LUDGER (1998): Transnationale soziale Räume. Theoretisch-empirische Skizze am Beispiel der Arbeitswanderung Mexiko-USA. In: BECK, ULRICH (Hrsg.): *Perspektiven der Weltgesellschaft*. Frankfurt/Main, S. 55-86. (= Edition Zweite Moderne)
- PÜTZ, ROBERT (2003): Kultur und unternehmerisches Handeln - Perspektiven der "Transkulturalität als Praxis". *Petermanns Geographische Mitteilungen* 147/2, S. 76-83.
- QUELLE, OTTO (1916): Die syrische Auswanderung nach Süd- und Mittelamerika. *Mitteilungen des Deutsch-Südamerikanischen Instituts* 4, S. 118-122.
- ROBERTSON, R. (1992): Globalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit. In: BECK, U. (Hrsg.): *Perspektiven der Weltgesellschaft*. Frankfurt am Main, S. 192-220.
- SANDHOFF, KATRIN (2003): Die Rolle und Funktion der Frauen für die Syrisch Libanesische Community auf Trinidad und Tobago. Mainz. (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit).
- SAFA, ELIE (1960): *L'Émigration Libanaise*. Beyrouth.
- SCHEFFOLD, MARGOT (1993): Doppelte Heimat? Zur literarischen Produktion arabischsprachiger Immigranten in Argentinien. Berlin. (= *Islamkundliche Untersuchungen*, Band 167).
- SHILS, EDWARD (1982): *The constitution of society*. Chicago.
- SIGRIST, CHRISTIAN (1994): *Regulierte Anarchie. Untersuchungen zum Fehlen und zur Entstehung politischer Herrschaft in segmentären Gesellschaften Afrikas*. Hamburg.
- SOCIAL WELFARE SOCIETY OF AMAR VILLAGE (Hrsg.) (ohne Jahr): *Telephone Directory for Amarians in the village & abroad*. (englisch und arabisch)
- STRAUSS, ANSELM UND JULIET CORBIN (1996): *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim.
- TASSO, ALBERTO (1988): *Aventura, Trabajo y Poder. Sirios y Libaneses en Santiago del Estero (1880-1980)*. Santiago del Estero.
- TÖNNIES, FERDINAND (1963): *Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie*. Darmstadt.
- TREIBEL, ANNETTE (1992): *Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht*. Weinheim (= *Grundlagentexte Soziologie*).
- TRUZZI, M. S. OSWALDO (1994): *Etnicidade e diferenciacao entre imigrantes sirolibanese em sao paulo*. *Estudios migratorios latinoamericanos* 26, S. 7-46.
- TRUZZI, M. S. OSWALDO (1997): *Patrícios. Sirios e Libaneses em Sao Paulo*. Sao Paulo.
- TRUZZI, O. M. S. (1995): *Immigrantes y oportunidades en el comercio de Sao Paulo. El caso de los sirios y libaneses*. *Estudios Migratorios Latinoamericanos* 29/10, S. 129-148.

VALVERDE, ESTELA (1992): Integration and Identity in Argentina: The Lebanese of Tucuman. In: HOURANI, A. UND N. SHEHADI (Hrsg.) (1992): The Lebanese in the World. A Century of Emigration. London, S. 313-337.

VERTOVEC, STEVEN (2001): Transnational social formations: Towards conceptual cross-fertilization. The Center for Migration and Development Working Paper Series. Princeton University. Working Paper 01-06n.

WERLEN, BENNO (2000): Sozialgeographie. Bern. Wien. Stuttgart.

YACOB, A. ELIAS (1994): Amar. Home and Abroad. Homs. (englisch und arabisch)

YOUNIS, ADELE L. (1995): The Coming of the Arabic-Speaking People to the United States. New York.

Zitierte Internetseiten

RhysBurgess, John (2001): THE DILIGIZER BOARD Diligizer. DILIGIZER ARCHIVE 3. Antigua XIII: Birds of a Feather II: The Hadeed Family.

<http://pub17.ezboard.com/fdiligizerfrm6.showMessage?topicID=487.topic>

Department of Tourism (2003): The Official Homepage of the Antigua and Barbuda Department of Tourism

<http://www.geographia.com/antigua-barbuda/>

First Presbyterian (2003): Welcome to First Presbyterian. Church of Allentown, PA

<http://www.fpcallentown.org/>